

Für Laibach: 8 fl. 40 kr.  
 Ganzjährig . . . 8 „ 40 „  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . . . 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 viertel. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Bahnhoisgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-  
 Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-  
 handlung von Jg. v. Klein-  
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile  
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
 schaltung à 3 kr.  
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entspre-  
 chender Rabatt.  
 Für complicirten Satz beson-  
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 88.

Wittwoch, 18. April 1877. — Morgen: Crescentia.

10. Jahrgang.

## Vom Tage.

Das Kriegsmanifest des Zaren wird binnen 24 Stunden erwartet, die Diplomatie ist vom Schauplatz, auf welchem sie sich nicht weniger als den Vorder erwarb, abgetreten, das Schwert wird entscheiden. In Kreisen des In- und Auslandes beschäftigt man sich über die Haltung Oesterreichs in dem russisch-türkischen Konflikt. Es wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Meldungen über eine bevorstehende Mobilisierung der österr. ugarischen Armee oder über eine bewaffnete Intervention Oesterreich-Ungarns jeder Begründung entbehren, nur der Fall einer Einrückung der österr. ugarischen Armee in Bosnien findet Glauben. Oesterreich-Ungarn wird sich gegen die weitere Einwanderung von bosnischen Flüchtlingen, deren Erhaltung monatlich mehr als 300,000 Gulden in Anspruch nimmt, und gegen eine neuerliche Insurrection mit bewaffneter Macht verwahren müssen. Aus dieser Quelle verläutet, daß im äußersten Falle (?) die österr. ugarischen Truppen in Bosnien einrücken werden.

Andererseits machten Gerüchte die Kunde, daß in Südtirol eine ansehnliche Truppenmacht zusammengezogen wird. Der „Versaglere“ jedoch dementiert die Nachricht von einer beabsichtigten Concentrirung österr. Truppen im Trentino und der Zusammenziehung einer Flotte bei Pola.

„Elend“ erfährt aus „authentischer Quelle“, daß von einer österr. Besetzung Bosniens

als Parallel-Action mit jener Rußlands und ähnlichen gerüchtweise verbreiteten Ungeheuerlichkeiten nicht die Rede sei. Wenn im Verlaufe der Ereignisse eine Action unserer Monarchie nothwendig werden sollte, könne dieser nur der Charakter einer Contre-Action (?), nicht der einer Parallel-Action bezüglich Rußlands innewohnen.

Wenn wir die volkswirtschaftliche Lage Oesterreich-Ungarns in Betracht ziehen, so treten Thatsachen vor uns, die eine Intervention Oesterreich-Ungarns im russisch-türkischen Konflikt als unzulässig erscheinen lassen. Oesterreich-Ungarn entbehrt der nöthigen Finanzkraft zu militärischen Rüstungen, Mobilisierungen und Interventionen, Oesterreich-Ungarn registriert ein Defizit, dessen Deckung jede Theilnahme an der kriegerischen Action unmöglich macht. Oesterreich-Ungarns Volksparlamente können es nicht zugeben, daß zu den bereits bestehenden enormen Schulden noch neue hinzugefügt werden, Oesterreich-Ungarn steht an der Grenze der finanziellen Unzulänglichkeit, Oesterreich-Ungarn hat heuer vollauf zu thun, um den eigenen innern Haushalt zu decken. Woher sollte Oesterreich-Ungarn im Falle einer activen Theilnahme an dem erwähnten in Aussicht stehenden Kampfe Geld nehmen?

Ungeachtet die Kriegstrompete tönt, wird die Hoffnung auf friedliche Lösung der orientalischen Wirren doch nicht aufgegeben. Die „Morning Post“ hofft, Rußland werde vor dem Friedensbruche erinnert werden, daß es durch den Pariser Vertrag verpflichtet sei, eine Mediation anzurufen. Wenn

der Zar trotz aller Friedensbetheuerungen den Krieg erkläre, werde England annehmen, daß er die Türkei für Zwecke der Eroberung und Annexion zu vernehmen trachte.

Den „Daily News“ wird aus Petersburg mitgetheilt: „Der Krieg wird nicht unerbittlich erklärt werden. Mehrere Formalitäten müssen beobachtet und einige vorläufige Schritte gethan werden, bevor zu den Waffen gegriffen wird. Der Gang der Ereignisse wird wahrscheinlich der folgende sein: Rußland wird in einer an die Mächte gerichteten Note die Situation erklären. Dann wird es seine Botschaft aus Konstantinopel und alle seine Konsuln aus dem ganzen türkischen Reich zurückberufen, nachdem es vorher die dort ansässigen russischen Unterthanen unter den Schutz der anderen Botschaften gestellt hat. Dies dürfte einige Tage erfordern. Dann wird der Kaiser, wie man sagt, sich nach Risikoneff begeben, von welchem Orte die Kriegserklärung datiert werden dürfte.“

## Zur Bankfrage.

Der „P. Lloyd“ gibt in dem nachfolgenden Artikel Zeugnis über die in ungarischen Kreisen herrschende Auffassung der Politik seitens der Nationalbank:

„Die neuesten Beschlüsse der Bankdirection haben gezeigt, daß die derzeitigen Bankleiter mit sich „handeln“ lassen, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt. Die partielle Annahme der von den

## Feuilleton.

### Gestorben — und vergessen.

Novelle von F. Brunold.

(Fortsetzung.)

Wir übergehen einige Zeit. Das Regiment, bei welchem Hilscher stand, wurde nach Bologna versetzt. An dem Tage, wo er Laibach verließ, wurde Brigitta zu Grabe getragen. Sie hatte ihre Liebe mit dem Tode befestigt.

Und er, dem diese Liebe gegolten, dem diese Mädchenblüte brach, er wußte es nicht, er ahnte es nicht.

Stumm, ohne Theilnahme, ohne Freude, Glück und Hoffnung schritt er dem Süden zu. Von allen Menschen zurückgezogen, lebte er seinem Schmerze. Selten erklang ein Lied aus seiner Brust. Und wenn es geschah, waren es Schmerzensrufe einer gemarterten Seele. Männern, die den Unglücklichen liebten, schrieb er: „Meine Arbeiten tragen die Farbe des Miskmuths; und darum arbeite ich wenig, das Uebersehen als Surrogat treibend, und damit noch am meisten Beifall, aber sonst nichts erntend. — Und so ist es vielleicht Schade, daß ich als

Mensch ein Oriesgram und als Sänger ein Kade geworden bin. Ich kann keine heiteren Gedichte mehr machen.“

Und so verrathen alle seine Briefe, alle seine Worte tiefe, innere Zerrissenheit, gänzliche Muthlosigkeit. Er blieb still, verschlossen, elend, unglücklich — ein Menschenfeind. Er wurde dies um so mehr, da auch die fest und sicher genährte Hoffnung auf ein Offizierspatent gänzlich fehlschlagen drohete.

Freunde wirkten für ihn. Er wurde von Bologna nach Mailand als Fourier zum General-Quartiermeisterstab versetzt. Aber auch hier genas er nicht. Er stöh gewissermaßen die Erwachsenen, um sich mit desto größerer Liebe den Kindern hinzugeben. Und die liebten ihn; wo er sich zeigte, hingen sie ihm an. Neugierig, lästern durchsuchten die kleinen Schelme seine Taschen, bis sie die, wie sie wußten, für sie bereit gehaltenen Näsereien fanden. Trafen ihn Bekannte so von seinen Lieblingen umgeben, pflegte er wehmüthig, glücklich zu lächeln und wol zu sagen: „Das ist meine größte Freude. Kinder sind die treuesten Seelen.“ —

Und so sah er auch eines Tages, von seinen kleinen Freunden umgeben, auf der Treppe der Kirche San Ambrogio, als zwei Damen an ihm vorübergingen. Sie beachteten ihn nicht. Er aber,

er hatte die eine der Damen erkannt, er wußte, wer es war. Leise sprach er für sich: „Eleonore!“

Und sie, die er geliebt, die stets in seiner Brust gelebt, die sein Glück, sein Leid, sein alles war, die er seit Jahren nicht gesehen und die er glücklich, geehrt und voll Freude glaubte — die lehnte erschöpft am Marmorpfiler und sprach leise, schmerz-durchschauert zu ihrer Begleiterin: „Laß mich ein wenig ausruhen. Mein Herz bricht in tiefer Schmach, in bitterem Elende. Was nützt mir aller Reichthum, alle Ehre vor der Welt, wenn ich mir sagen muß, daß alles nur hohle Maste ist, daß meine Ehe ein Zerbrich. — Es gibt nichts Schrecklicheres für ein Weib, als sich sagen zu müssen: dein Gatte ist ein Ehrloser, der mit dem heiligsten Gefühl Spott getrieben, der dich nie geliebt, stets hintergangen hat; der dich nur des Geldes wegen genommen! — Aber mir geschah schon recht! Warum ließ ich mich von glatter Außenseite blenden, warum ging ich ein Bündnis ein, wo tiefere, herzlichere Neigung fehlte. Brigitta, du bist fürchterlich gerächt! Warum wurde ich Frau — ohne Liebe zu fühlen.“

Und wie in Frost erschauernd, bedte sie zusammen und weinte bitterlich! —

Hilscher hatte alle Worte vernommen; aber es war ihm nicht möglich, sich umzuwenden und der

Regierungen aufgestellten Postulate beweist, daß die Bank jetzt den Moment für gekommen erachtet, sich langsam, aber Schritt für Schritt, den Regierungen zu nähern, und daß man daher von dieser partiellen Annahme auf eine schließliche totale hoffen darf, wenn erst einmal die Parlamente mit unzweideutiger Klarheit gesprochen haben werden. Auf diese, und natürlich unter diesen nur auf das österreichische, setzt auch die derzeitige Bankleitung ihre größten Hoffnungen, nicht bloß die gewählten Vizegouverneure, sondern auch einen größeren Reingewinn zu behalten, und der Schmerzschrei, den sie gestern in ihrem hiesigen Organe ausstieß, sagt es deutlich genug, daß es ihr um beides zu thun ist, wenn man auch das erstere, die Vizegouverneure, ausschließlich in den Vordergrund stellt. Ein Prozent mehr hätte die Bankleitung dem Staate schon am Reingewinn concediert, die Differenz dreht sich nur mehr um ein weiteres Prozent, da die Regierungen ein Erträgnis von 6 Prozent, die Bank jedoch von 7 Prozent als angemessene Verzinsung des Bankkapitals betrachtet.

Wie vor kurzem ziffermäßig bewiesen wurde, würde die Bank bei 8 Prozent als Antheilsgrenze um volle 20 Prozent weniger an den Staat zu leisten haben, als die deutsche Reichsbank (deren Reservefonds zudem im Falle einer Liquidation dem Staate zufällt); nach dem neuesten Beschlusse wäre die Leistung der Bank an den Staat noch immer um 10 Prozent geringer, während andererseits die Staatsverwaltung im deutschen Reiche nahezu die ganze Leitung in ihren Händen hat, hier jedoch das Ernennungsrecht der Vizegouverneure eine *causa belli* bilden soll! Es ist dies einfach absurd und wird Parlamente wie Regierungen nur bestimmen müssen, in ihren Anschauungen über die der Bankleitung ohnehin schon weit genug gezogene Grenze der Concessionen zu verharren.

An der Festigkeit der Regierungen, auch an jener der österreichischen, ist diesbezüglich nicht zu zweifeln, aber auch der Reichsrath wird in diesen Fragen der Bankorthodoxie in seiner, wenn auch bunten Majorität wirksam entgegengetreten. Nebenbei sei zum Schlusse noch bemerkt, daß jene „vierte Stelle im Generalrath für ein in Wien domicilirendes ungarisches Mitglied“ offenbar dem Freiherrn v. Wodianer auf den Leib geschnitten ist, der — nach den bisherigen Bestimmungen — nicht österreichisches Mitglied des Generalrathes sein konnte, weil er ein Ungar ist, und nicht ungarisches Mitglied, weil er in Wien domiciliert. Dem würde nun allerdings durch obige Bestimmung abgeholfen; ob aber Baron Wodianer als ungarisches Mitglied

des Generalrathes österreichischer Vizegouverneur sein könnte, das ist eine Frage, über deren Beantwortung die Schriftgelehrten der Bank noch nicht im Reinen zu sein scheinen.“

## Politische Rundschau.

Salzbach, 18. April.

**Inland.** Am 16. d. haben in Wien die Verhandlungen über den Zoll- und Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche begonnen.

Direction und Ausschuss der Nationalbank konferierten am 16. d. über das neue Bankstatut, um womöglich eine Begleichung der noch schwebenden Differenzen zu erzielen. Das Resultat dieser Berathung besteht in folgendem: 1.) Acceptiert wurde der Standpunkt der Regierungen hinsichtlich der Zusammensetzung des Executivcomitès, indem die Bankverwaltung ihre Forderung fallen ließ, daß das ungarische Mitglied des Comitès in Wien sein Domicil haben müsse. Dagegen beharrten Direction und Ausschuss im Gegensatz zur Regierung bei ihrer Auffassung bezüglich der Zusammensetzung des Generalrathes, respective auf dem freien Wahlrechte für die Vizegouverneure und der Nichtonorierung dieser Functionäre; 2.) bezüglich der Escomptierung von Regierungswechseln unter Zustimmung des Generalrathes; 3.) bezüglich des Vetorechtes der Oberbeamten in den Filialen gegen Beschlüsse des Jencurcomitès; 4.) bezüglich des Verbotes der Cumulierung von Bankstellen mit Verwaltungsstellen bei anderen Kreditinstituten; 5.) bezüglich des an keinerlei Regierungszustimmung gebundenen Vorschlagsrechtes der gegenwärtigen Direction für je zwei Generalrathsstellen in der constituierenden Generalversammlung der neuen Bankgesellschaft. Mit Rücksicht auf die Differenz bezüglich der Participation des Staates am Gewinne der Bank wurde abweichend von dem jüngsten Votum der Bankdirection beschloffen, diese Participation erst nach sieben Prozent, überdies aber nach vorheriger Ausschreibung des Erträgnisses des Reservefonds zuzugestehen.

**Ausland.** Die „Post“ schreibt, das Gerücht, Fürst Bismarck denke an eine Aenderung der bisherigen Kirchenpolitik, sei vollständig aus der Luft gegriffen. Der Reichskanzler betonte noch in der letzten Zeit ausdrücklich gegen eine hochstehende Persönlichkeit, er werde, ob gesund oder krank, in dem Augenblicke wieder in die Geschäfte eintreten, wo ein ernstlicher Versuch eines Systemwechsels mit den dadurch bedingten Personalveränderungen auf diesem Gebiete gemacht würde.

In diplomatischen Kreisen Berlins wird als Zeitpunkt des Erscheinens des russischen Manifestes der 19. April bezeichnet. Das Manifest wird an die russische Armee gerichtet sein und erklären, daß die Pforte gültlich nicht jene Garantien geben wollte, die Rußland zu verlangen berechtigt war, dieselben nun militärisch beschafft werden müßten. Europa soll in dem Manifeste zugleich darüber beruhigt werden, daß es sich keineswegs um Eroberungen, sondern nur darum handle, die Pforte zu zwingen, das Los der Christen definitiv zu verbessern.

Die „Pol. Corr.“ empfängt über die Stimmung in Frankreich folgende Mittheilung: „Alle inneren Fragen treten bei uns vor dem Ernst der auswärtigen Sachlage in den Hintergrund. Man fängt hier an, sehr bange zu werden vor den Konsequenzen des sich vorbereitenden Krieges. An der Börse gibt es einen Sturz, welcher an die Paniken von 1866 und 1870 lebhaft erinnert. Die hiesige Geschäftswelt hält sich, ob mit Recht oder Unrecht, überzeugt, daß der russisch-türkische Krieg zu einer europäischen Conflagration führen und Frankreich diesmal vielleicht einen Kampf um seine Existenz zu bestehen haben werde. Es ist schwer, ein Urtheil über diese Anschauungen abzugeben; letztere sollen hier nur erwähnt werden, um anzudeuten, bis zu welchem Grade die Befürchtungen in Frankreich gediehen sind, die denn auch die Größe des Schreckens an der Pariser Börse erklären, welche sonst durch die einfache Eventualität des russisch-türkischen Konfliktes durchaus nicht gerechtfertigt wäre.“

Die Ultramontanen in Frankreich setzen ihre gegen die Staatsgewalt gerichtete und auf die Störung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Italien abzielende Action trotz angeblicher beruhigender Weisungen aus dem Vatican fort.

Der Zar wird heute in Risikoneff erwartet. Die Truppenrevue soll schon am Donnerstag begangen und an diesem Tage das Manifest an die Truppen verlesen werden. Der Zar wird bei dem Metropolit in Risikoneff absteigen; die Truppenrevue wird mehrere Tage dauern.

Ein Memorandum des dänischen Ministeriums legt das Verhalten des Folkething dar, welches zuletzt dem Ministerium Gehör zu geben verweigerte und eine Vereinbarung unmöglich machte. Der Kernpunkt des Streites zwischen der Krone und dem Folkething besteht darin, daß das Folkething den König in der Wahl seiner Rathgeber beschränken, die Gleichberechtigung des Landsting aufheben und die verfassungsmäßige Vertheilung der Gewalten umstürzen wolle. Der König habe für

Traurigen in das Gesicht zu sehen, ihr das eigene Antlitz zu zeigen, gleichsam als eine Mahnung an frühere Schuld. Leise die Kinder, die ihn umfassen hielten, von sich los machend, stand er auf — und schlich stumm, gebückt von dannen.

Auf dem Corso, über den sein Weg ihn führte, traf er mit dem Hauptmann Marsano zusammen, der dazumal bereits als Schriftsteller rühmlichst bekannt war und der seit längerer Zeit schon sich unjeres Helden als wahrer Freund angenommen hatte. Ein Fremder schritt dem Hauptmann zur Seite. Als die drei sich gegenüber standen und Marsano den Angekommenen erkannte, sagte er freudig, zugleich auf seinen Begleiter zeigend: „Guten Abend, Hilscher; hier habe ich die Freude, Ihnen unsern lieben Dichter F. . . . aus Wien vorzustellen. Er kennt mehrere Sachen von Ihnen — und war begierig, Sie persönlich kennen zu lernen.“

Der Angeredete lächelte schmerzlich, ein Zug von Verlegenheit fuhr über sein bleiches, krankhaftes Gesicht. „Sie werden nichts an — und in mir finden,“ sagte er, „meine Uhr ist abgelaufen.“

„Nicht doch! nicht doch!“ rief Marsano, fast unwillig, „Nuth! Freund! — Aber, mein Gott, was ist Ihnen begegnet? Sie sind erschüttert, wie ich Sie seit längerer Zeit nicht sah,“ sagte er gleich

darauf hinzu, und ergriff die Hand des mehr und mehr Bleichwerdenden.

Hilscher entgegnete leise, wie bittend: „Gönnen Sie mir eine Stunde Ruhe, dann werde ich es überwunden haben. — Ich habe sie soeben gesehen, der ich nie wieder zu begegnen glaubte. Sie ist in ihrer Ehe grenzenlos elend. — Verzeihen Sie mir!“

Und links bellommen sich vor beiden verneigend, schritt er langsam gebeugten Hauptes davon.

Marsano schaute ihm einige Zeit träben Auges nach; dann mit seinem Begleiter weiter schreitend, sagte er: „Lassen wir ihn gehen, nach einigen Stunden wird er sich so weit bezwungen haben, daß er in unserer Mitte kein stummer Gast sein wird. Kunst und Poesie sind die einzigen Faktoren, die sein verschlossenes Innere noch zu öffnen vermögen. Sie werden ihn lieb gewinnen, trotz seiner Verschlossenheit. — Ich lernte ihn in Bologna kennen und besuchte ihn dort oft in der Kaserne ai servi. Damals war er Feldwebel, und er kam seinen Berufspflichten auf das strengste nach. Waren dieselben aber abgethan, dann saß er einsam in einer Ecke am Fenster, und um ihn gegen achtzig Soldaten, die mit ihm zugleich das Zimmer bewohnten — und, denken Sie sich — dort übersehte er den Byron.“

„Und, glauben Sie mir, seine Uebersetzungen sind meisterhaft. Deutschland besitzt nichts Aehnliches. Es ist ein großes Talent, das hier verkümmert. Doch Geduld, noch wenige Monate, dann ist seine Dienstzeit um, er wird sich freier entfalten — und auch seine Dichtungen werden Anerkennung und Beifall finden; man wird ihn suchen, und er wird imstande sein, von seinen literarischen Arbeiten zu leben und zu bestehen. Thun auch Sie, lieber F. . . ., was in Ihren Kräften steht, dies beinahe schon verkümmerte Talent an das Licht des Tages zu ziehen. Er gehört zu jenen Naturen, die im Herzen ewig Kind bleiben — und die dem Sturm, den Widerwärtigkeiten des Lebens sich nicht muthvoll entgegen stellen, sondern den Nacken in Demuth beugen. Er gehört zu den Menschen, die groß im Leiden und Dulden sind. — Und nun muß dem Unglücklichen noch, wie ich soeben aus seinem Munde hörte, sein herzlich Lieb wieder begegnen. Wenn es der elend ergeht, hat sie es zehnfach an dem Armen verdient. Mit Herzen läßt sich niemals spielen, und wer's gethan, muß es, spät oder früh, einmal bitter büßen. Vergessen wir sie — um desto inniger des Unglücklichen zu denken. Lassen Sie uns darauf finnen und darnach trachten, wie wir seine Wege ebnen und bessern können.“

(Schluß folgt.)

lich, seine Nachfolger und als Hüter der Verfassung die Pflicht, solche Versuche zurückzuweisen. Das Ministerium würde pflichtwidrig handeln, wenn es jetzt demissionieren wollte. Die Auflösung des Folkethings würde, der Verfassung zuwider, eine Verfassungsänderung lediglich in die Hände der Wähler des Folkethings legen. Den jetzigen Fall, daß das Finanzgesetz an der Uneinigkeit der Kammern scheiterte, habe die Verfassung nicht vorgesehen, das provisorische Finanzgesetz blieb daher der einzige Ausweg. Das Ministerium beschränkte sich dabei auf das Nothwendigste, weil es die Wiederkehr regulärer Zustände zu erleichtern wünsche.

## Zur Tagesgeschichte.

— **Bischofskonferenz.** Vorgestern nahmen in Wien die Gesamtberatungen des österreichischen Episcopats, die in erster Reihe die Feststellung der Modalitäten betreffen, unter denen die österreichischen Bischöfe an dem fünfzigjährigen Bischofsjubiläum des Papstes theilnehmen sollen, ihren Anfang. Außerdem aber dürften noch andere Gegenstände zur Verhandlung kommen, darunter hauptsächlich die Frage des ferneren Verhaltens der Bischöfe gegenüber den Schulgesetzen. Ueber die Dauer der Konferenzen verlautet nichts Bestimmtes.

— **Witterung.** Im Verlaufe der letztabgewichenen 24 Stunden ist über fast ganz Mitteleuropa ein bedeutender Temperatur-Rückschlag eingetreten; in Norddeutschland und Oesterreich bis über Klagenfurt ist während der Nacht und in den Morgenstunden die Temperatur ziemlich bedeutend unter Null (theilweise bis zu — 5 und 6 Grad Celsius) gefallen; die Luftfeuchtigkeit war durchwegs sehr gering, der Himmel meist heiter; trotzdem werden aus Galizien, Steiermark, Kärnten und Oberungarn schwache Schneefälle gemeldet. Als ein großes Glück für die aufstehende Vegetation ist es anzusehen, daß gleichzeitig allgemein ziemlich starke Winde anhielten, wodurch die sonst unvermeidlichen starken Fröste verhindert wurden. Bis vorgestern abends langten keine Meldungen über verursachte Kulturschäden in Wien ein und haben in der Umgebung Wiens nur die edleren Obstarten, als: Marillen, Pfirsiche etc., welche bereits in voller Blüte standen, geringen Schaden genommen. Da ein solches Fallen des Luftdruckes auf eine Drehung des Windes gegen West schließen läßt, dürfte für diesmal die drohende Frostgefahr als beseitigt anzusehen sein.

— **Seebad.** Der Ossiacher See und mit diesem die Landschaft des östlichen Ufers wird, nach Bericht der „Silb. Post“, zu einer Bedeutung gelangen, die nicht nur dem Markte Feldkirchen, sondern auch der Stadt Villach zugute kommen kann. Es hat sich nämlich ein unternehmungsmuthiger Spekulant von Feldkirchen entschlossen, am östlichen Ufer dieses Sees, u. z. dem Schlosse Ossiach vis-à-vis, ein kleines Bad sammt Restauration zu erbauen, welches zur Aufnahme von Kurgästen bestimmt, comfortabel eingerichtet und insbesondere infolge einer saunenswürdigen Billigkeit berühmt werden soll. Die Verhandlung mit dem betreffenden Grundbesitzer ist im Zuge.

— **Hopsenmischung.** Die „Breslauer Zeitung“ berichtet: „Einige städtische Bierbräuer haben im vorigen Jahre Versuche angestellt, den wilden kroatischen Hopfen mit dem böhmischen Saazer Hopfen zu vertheilen, und haben gefunden, daß der wilde kroatische Hopfen dem Biere ein „angenehmes Aroma“ verleiht. Infolge dessen sind dieses Jahr von österreichischen Hopfenhändlern zahlreiche Agenten in Kroatien gewesen und haben Hunderte von Zentnern dieser Industriepflanze nach Wien, Graz und Prag verschifft, wo derselbe mit dem Saazer Hopfen gemischt wird. Der Preis des kroatischen Hopfens beläuft sich auf circa 10 fl. per Zentner.“ Die „Deutsche Volksztg.“ bemerkt zu dieser Notiz: „Auf diese Weise dürfte der kroatische Hopfen ein sehr gesuchter Handelsartikel werden und die Betrügereien gewisser Hopfenhändler dürften noch mehr in Flor kommen.“

— **Neuer Komet.** Am 14. April abends wurde zu Marzelle ein kleiner teleskopischer Komet im Sternbilde der Kassiopea entdeckt, der sich ziemlich rasch nach Nordost bewegt. Es ist dies der dritte neue Komet, der im Laufe von drei Monaten aufgefunden wurde, nachdem in den zwei vorhergegangenen Jahren kein einziger entdeckt worden war.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Das hiesige Offizierscorps) feiert das 40jährige Dienstjubiläum des Erzherzog-Feldmarschalls Albrecht morgen abends im Glassalon der Kasinorestauration mit einem Festbankett.

— (Der hiesige Veteranenverein) feierte das 40jährige Dienstjubiläum des Erzherzog-Feldmarschalls Albrecht heute durch einen Gottesdienst.

— (Zur Pariser Weltausstellung.) Das Filialcomité für Krain hat sich constituirt, es besteht aus den Herren: Leopold Bürger, Handelsmann; Josef Kordin, Handelsmann; Matthäus Treun, Handelsmann; Albin Achtschin, Wauschlöffler; Heinrich Korn, Schieferdecker, und Albert Samassa, Holzlochgänger; sämtliche in Laibach; Alfons Freiherr Jois v. Uebelstein, Fabrikbesitzer in Welbes; Peter Kosler, Guts- und Fabrikbesitzer in Leopoldsdorf; Deklar Tschinkel, Fabrikbesitzer in Laibach; Josef Krüper, Haus- und Fabrikbesitzer in Laibach; Valentin Jeschke sen., Haus- und Fabrikbesitzer in Laibach; Johann Horak, Landtagsabgeordneter, Gemeinderath und Hausbesitzer in Laibach; Peter Grasselli, Landtagsabgeordneter in Laibach; Karl Deschmann, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter und Rufschütz in Laibach; Raimund Pirker und Johann Solar, l. l. Landeschulinspektoren in Laibach; Franz Potocnik, pens. l. l. Bauath und Gemeinderath in Laibach; Gustav Karabaischel, Ingenieur der l. l. priv. Südbahn in Laibach; Dr. Alois Valenta, l. l. Professor, Sanitätsrath und Direktor der Landes-Bolschäftigkeitsanstalten in Laibach; Dr. Franz Fux, l. l. Sanitätsrath und Primararzt in Laibach; Josef Friedrich Semig, Gutsbesitzer in Strohob bei Laibach; Josef Debruz, Realitätenbesitzer in Laibach; Moriz Scheyer, Forstmeister in Laibach, und Franz Schollmayer, Central-Ausschußmitglied der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach.

— (Der Besuch der Volksschule) war in den zulezt abgewichenen Tagen ein sehr zahlreicher, gestern mußte zweimal abgelehnt werden. Von diesem humanen Institute machten auch Studenten, deren Familienverhältnisse die Zahlung eines hohen Monatslohgebildes nicht gestatten, Gebrauch und erklärten sich befriedigt.

— (Von Bäckertisch.) Soeben erschien in der hiesigen Buchhandlung v. Kleinmayr & Damborg die erste Lieferung der gesammelten Werke Anastasius Gräns, herausgegeben von Ludwig August Franke, Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Wir erfüllen einen Act der Pietät und Gerechtigkeit, wenn wir auf die geistigen Produkte unseres gelehrten heimatischen Dichters hiemit aufmerksam machen.

— (Witterung.) Berg und Thal sind seit zwei Tagen mit Schnee bedeckt. Von Triest bis Adelsberg mußten gestern den Hügel Schneepflüge voraus gehen, der Frachtenverkehr von St. Peter bis Fiume war gestern eingestellt, in Triest wüthet heftige Bora bei dichtem Regen und Schneefall.

— (Ein Erdbeben) fand am 14. d., um 6 Uhr 20 Min. abends, in Rudolfswerth statt, ein einziger Erdstoß wurde verspürt; in der Nacht vom 15. auf den 16. d. nahm man eine heftige Erschütterung wahr.

— (Rudolfsbahn.) Sicherem Vernehmen nach werden im Verlaufe des heutigen Sommers auch Kurierzüge eingeführt werden; dieselben sollen direct zwischen Verona und Wien verkehren, und zwar mit einer beschleunigten Geschwindigkeit; diese Züge werden nur an einigen Hauptstationen halten.

— (Für Handels- und Gewerbetreise.) Im nachbarlichen Kärnten werden im Monat Mai l. J. in nachgenannten Ortschaften und an nachbezeichneten Tagen Jahr- und Viehmärkte abgehalten: Am 1. in Obllach (Möllthal), Sachsendorf, Radenthein, Friesach, Leifling, Forst im Lavantthale, Rappell (Eisen-), am 4. in Oberbrannburg, Arnoldstein, Lavamünd, am 7. in Schwarzenbach, Feldkirchen, Straßburg, am 11. und 12. in Rößlach, am 14ten in St. Margarethen (Bezirk Wolfsberg), Arriach, Griffen, am 5. in Oberstein, am 16. in Baldufstein, am 18. in Mantzen, am 22. in Gurk, Paternion, Oberndorf, St. Paul (Lavantthal), Hermagor, Tschöran bei St. Josef an der Eratten (Bezirk Feldkirchen), Klagenfurt, Ralsborgel, Feistritz-Pulst, St. Michael ob Gleiburg, am 24. in Dellach im Drauzugale, am 25. in Feistritz an der Gail, Röttelach (Bezirk Gleiburg), Winklern, am 28. in Dobriach, Tschel.

— (Der Krainer Landtag) genehmigte in seiner heutigen Sitzung: die Voranschläge des Theaterfonds und der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1878; den Rechnungsabluß des Normalaufwandes für das Jahr 1876; den Antrag inbetreff der Ueberweisung einiger im Gerichtsbezirk Loitsch gelegenen Ortschaften in jenen von Laas, wird die Vorlage inbetreff der Auerspergstraße in der nächsten Landtagsitzung einer neuerlichen Verathung unterziehen, erledigte mehrere Petitionen um Gnadengaben und Geldunterstützungen theils sofort und theils durch Zuweisung an die betreffenden Ausschüsse und genehmigte den Voranschlag des krainischen Landesfondes für das Jahr 1878. Die Verathung über die Vorlage inbetreff der Einführung des landwirthschaftlichen Wanderunterrichtes in Krain wurde bis zur nächsten Landtagsitzung, welche Freitag den 20. d. stattfinden wird, vertagt. — Der Landtag nahm Kenntniß von dem Inhalte zweier Telegramme, womit die Erzherzoge Kronprinz Rudolph und Feldmarschall Albrecht für die vonseite des Landtages kundgegebenen Glückwünsche ihren Dank ausdrücken lassen. — Landespräsident R. v. Widmann theilt mit, daß vonseite des Ministeriums des Innern der Bescheid hier einlangte, daß eine Verlängerung der Sessionsdauer über den nächsten Sonntag hinaus unthunlich sei. — Heute nachmittags und morgen finden Ausschusssitzungen statt. — Bei Verathung des Theaterfonds-Präliminares stellte der Abg. Freiherr v. Apfaltrern in der Erwägung, als das Urtheil über die heutigen Leistungen der slovenischen Bühne selbst in den slovenischen Kreisen ungenügend laut und der dramatische Verein den Anforderungen des Publicums nicht entspricht, den Antrag auf Herabminderung der für das slovenische Theater präliminirten Subvention von 2400 fl. auf 1600 fl. Für den Antrag Apfaltrern stimmten 14 von 31 Abgeordneten, zwei nationale Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

## Aus dem Rechenschaftsberichte des Landesauschusses für Krain pro 1876.

Aus diesem die Zeit vom 1. Jänner 1876 bis Ende Dezember 1876 umfassenden Berichte heben wir folgendes Wichtigere hervor:

- 1.) Für das Jahr 1876 wurde aus dem Titel der Ueberbürdung an der Grundsteuer sammt Zuschlägen ein Betrag von 69,548 fl. abgeschrieben.
- 2.) Die Regierung wurde eingeladen, den Landesfond von der Tragung der Diäten und Reise-Auslagen für das Sanitätspersonal bei Epidemien und Epizootien, dann des Medicamentendrittels bei ersteren zu entlasten. (Wurde von der Regierung abgelehnt.)
- 3.) Für die Save-Regulierungs- und Uferschutzbauten bei Gurksfeld wurden aus dem Landesfonde bereits zwei Raten à 1000 fl. flüssig gemacht.
- 4.) Der Gesamtschaden der Abbrändler in Loitsch beträgt 175,871 fl. an Geldspenden gingen bekanntermaßen 14,000 fl. ein.
- 5.) Nachgenannten Gemeinden wurde die Bewilligung zur Aufhebung höherer Umlagen erteilt: Natschach 35, Raffensuß 40, Sava, Unter-Log, Lesche und Fischern 33, Sturia 33, Kronau 45, Klein-Verdo, Dresse, Groß- und Klein-Ubelsto 30, Sadenstein 20, Bischofsack 30, Pienfeld 25, Groß-Dolina 19 Prozent.
- 6.) Die Gemeinden Soderschiz, Altenmarkt bei Laas und Niederdorf bei Gottschee wurden zur Einhebung der Hundetaxe ermächtigt.
- 7.) Die Bezirksumlage belief sich im Jahre 1876 im Steuerbezirke Adelsberg auf 6, Egg 7, Feistritz 12, Gottschee 25, Großlatsch 10, Gurksfeld 14, Idria 18, Krainburg 6, Kronau 7, Laas 15, Laß 9, Umgebung Laibach 12, Landstraß 10, Pittai 15, Rötting 11, Raffensuß 7, Reumarkt 12, Oberlaibach 7, Loitsch 11, Radmannsdorf 14, Ralschach 15, Reifnitz 4, Rudolfswerth 9, Seisenberg 10, Senojetich 13, Sittich 7, Stein 8, Treffen 12, Tschernembl 15 und Wippach 14 Prozent.
- 8.) In Bezug auf die Bildung von Hauptgemeinden hat der Landesauschuß bei dem Widerstreben, das er gegen die Ausführung des Landesgesetzes vom 2. Jänner 1869 gefunden hat, in der Sitzung vom 3. Februar 1876 beschlossen, beim Landtage die gesetzliche Aufhebung desselben zu beantragen, positive Vor schläge aber bis zur Reorganisation des politischen Dienstes zu vertagen, so daß inzwischen die Bestimmungen der Gemeindeordnung vom 17. Februar 1866, §§ 1-4, wieder in Kraft treten mögen.

9.) Das Circulare des Landesauschusses an die Bezirksstraßen-Ausschüsse in betreff des Haushaltes und der Subventionserwirkung für 1878 lautet wie folgt: „Es ereignen sich häufig Fälle, daß die Bezirksstraßen-Ausschüsse, sobald sie sich rücksichtlich ihrer Zahlungsverpflichtungen in Verlegenheiten befinden, beim Landesauschusse um die Verabfolgung von Vorschüssen, eventuell Subventionen aus dem Landesfonde bittlich einschreiten, namentlich dann, wenn durch Elementar- oder sonstige Ereignisse die Straßen, resp. die auf denselben vorkommenden Objekte beschädigt oder zerstört worden sind. Hiedurch wird die Dotation des Landesfondes für Straßenzwecke zerstückelt und größere Projekte, welche zur Ausführung ausgiebiger Subventionen erheischen, bleiben unausgeführt oder gerathen ins Stocken. Die Ursache der obigen Zahlungsverlegenheiten liegt häufig in der Unzulänglichkeit der Kostenpräliminierung für bevorstehende Herstellungen oder Conservierungsarbeiten an den Straßen, wobei auf mögliche außerordentliche Auslagen kein Bedacht genommen wird — namentlich aber auch darin, daß die Bezirksstraßen-Ausschüsse, mit wenigen Ausnahmen, keinen Fond für unvorhergesehene Fälle aufzuweisen haben und für die Schaffung eines solchen keine Vorkehrung treffen. Dies erklärt sich aus dem Umstande, daß das Umlagenpercent auf die direkten Steuern auf Grund eines unzulänglichen Präliminates, zudem aber auch auf das knappe bemessen, resp. festgestellt wird. Nun gehen aber die Steuern und sohin auch die Umlagen nie so prompt ein, als es für den Bezirksstraßenfond wünschenswerth wäre, dann werden häufig infolge von Elementarschäden Steuernachlässe bewilligt, insbesondere aber gelangen alljährlich aus dem Titel der Ueberbürdung Grundsteuern zur Abschreibung, welche auch das Entfallen der zugehörigen Umlage mit sich bringt. Diese Momente, wenn sie, wie dies geschieht, bei der Aufstellung des Präliminates und der Feststellung des Umlagenpercentes unberücksichtigt bleiben, wirken zusammen, daß der Erfolg des Einganges aus den Umlagen weit unter den gehegten Erwartungen bleibt, der Bezirksstraßenfond zahlungsunfähig wird und schließlich die Hilfe des Landesfondes in Anspruch genommen werden muß, oder aber nothwendige Conservierungsarbeiten zum Nachtheile der Straßen und des Verkehrs unterbleiben und verschoben werden müssen. Wie wird es unter solchen Umständen einem Bezirksstraßen-Ausschusse gelingen, sich für unvorhergesehene Fälle einen verfügbaren Betrag zu schaffen. Insofern dies jedoch nicht der Fall ist, kann auch eine der wichtigsten Bestimmungen des Straßengesetzes in Absicht auf die Erhaltung der Straßen nicht gehandhabt werden, es ist dies der § 24 des Straßengesetzes, welcher unter anderem vorschreibt, daß die Kosten für die auf Rechnung der säumigen Gemeinde vorgenommenen Leistungen nöthigenfalls aus dem Bezirksstraßenfonde vorgeschossen werden können. Diesen Uebelständen kann nur dann abgeholfen werden, wenn sich die Bezirksstraßen-Ausschüsse bestimmen finden, die auf die Feststellung des Erfordernisses, resp. dessen Realisirung, maßgebenden Momente bei der Präliminierung gebührend zu berücksichtigen und ein höheres Umlagenpercent festzustellen. Es ist Sache des Bezirksstraßen-Ausschusses, sich zunächst von dem betreffenden l. l. Steueramte alljährlich den Nachweis über die Vorschreibung der direkten Steuern zu verschaffen und den Verzeugsatz der Umlagen nach Maßgabe des mit Umsicht zusammengestellten Erfordernisses darat festzusetzen, daß hiebei auf die thatsächlichen Umstände Rücksicht genommen werde, daß die vorgeschriebenen Steuerbeträge in demselben Jahre entweder nicht voll eingezahlt, oder aus Anlaß von Elementarschäden, dann aus dem Titel der Ueberbürdung u. theilweise zur Abschreibung gelangen, wodurch auch die Umlagen für Straßenzwecke einen Ausfall erleiden. Es empfiehlt sich sonach die durchschnittliche Biffer des jährlichen Steuerausfalles beim l. l. Steueramte zu erheben, und mit Rücksicht auf dieselbe auch die Umlage zu regulieren, d. h. einen entsprechend höheren Verzeugsatz festzustellen.“

9.) Das Erkenntnis über Expropriationen nach Maßgabe der diesfalls bestehenden Gesetze und Verordnungen steht den politischen Verwaltungsbehörden zu. Das Verfahren beruht auf folgenden Grundsätzen, nämlich, daß:

a) der Enteignung entweder ein Ueberkommen mit dem Eigentümer oder ein gegen ihn erwirktes, rechtskräftiges Expropriations-Erkenntnis der politischen Landesstelle vorausgehen muß,

b) die dafür gebührende Entschädigung, sofern sie nicht vereinbart würde, durch eine ordentliche Schätzung, ohne Rücksicht auf etwa vorhandene Tarife, von Fall zu Fall von der einschlägigen Behörde, d. i. von der Realgerichtsinstanz (Lairbacher Gubern.-Verordnung vom 2. Mai 1828, Z. 8852, illir. Prov. Gesetzsammlung tom. X., pag. 151, Nr. 68) mit Zuziehung des Straßenorgans, durch unparteiische Schätzmänner, deren einen das Straßenorgan, den andern der Grundeigentümer wählt, und eines Obmanns (Lairbacher Gubern.-Verordnung vom 29. Dezember 1832, Z. 29,312, illir. Prov. Gesetzsammlung tom. XIV., pag. 316, Nr. 178) ermittelt werde,

c) daß der also ermittelte Schätzungswert dem Eigentümer bei der Abnahme des Grundes, d. i. zur Zeit, wo der Eigentümer aus dem Besitze und der Benützung seines Eigenthums gesetzt wird, zu erfolgen, oder wenn die Erfüllung an ihn wegen der Rechte und Personen oder aus andern Gründen rechtlichen Bedenken unterliegt, bei der Realinstanz zu hinterlegen ist,

d) daß Parteien, welche mit der also ermittelten und geleisteten Entschädigung nicht zufrieden sind, auf den Rechtsweg gewiesen werden; der exproprierte Grund aber kann vor Rechtskraft des Expropriations-Erkenntnisses gegen den Willen der Eigentümer nicht occupirt werden. (Fortsetzung folgt.)

### Witterung.

Laibach, 18. April. Trübe, abwechselnd Regen, starkes Abschmelzen des Schnees, sehr schwacher SW Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.0°, nachmittags 2 Uhr + 6.6° C. (1876 + 13.0°; 1875 + 13.6° C.) Barometer im Steigen, 721.57 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 0.9°, um 8.4° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 20.55 mm. Schnee.

### Angekommene Fremde

am 18. April.

Hotel Stadt Wien, Weißkopf, Oesterreicher, Oberländer, Privileg, Weinberger und Guggmann, Wien. — Jakob, Genf. — Panhaus, Raaben. — Kasowitz, Weis, Ung. — Krob, Simnasalldirektor, Krainburg. Hotel Elefant, Kamerer, Wien. — Scheyer, Ratshaus, Leger, Idria. — Wild, Ingenieur, Steyr. — Adler, Ingenieur, Krainburg. — Pfurtscheller, Tulpines. — Krainz, Gurtsfeld. — Treo, Kleinendorf. — Debevc, Stein. Svetec, Littai. — Plejche und Vodnicar, Graz. Mojzer, Pöjar, Student, Cilli. — Godler, Commis, Villach. Kaiser von Oesterreich, Dolinar, Pfarrer, Trata. — Krizan, Wien.

### Gedenktafel

über die am 21. April 1877 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Wardjan'sche Real., Oberfeld, BG. Stein. — 3. Feilb., Solar'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Lejal'sche Real., Wulstinsdorf, BG. Wüstling. — 3. Feilb., Polay'sche Real., Sessana, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Verme'sche Real., Großaltendorf, BG. Laibach. — 2. Feilb., Drobni'sche Real., Oberrette, BG. Großschiz. — 2. Feilb., Susmann'sche Real., Oberdresowiz, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Zalic'sche Real., Podgorica, BG. Großschiz. — 2. Feilb., Polay'sche Real., Sessana, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Dobranz'sche Real., Dreg, BG. Großschiz. — 1. Feilb., Gut'sche Real., Pome, BG. Idria. — 3. Feilb., Demsar'sche Real., Eisenri, BG. Laib. — 1. Feilb., Adenit'sche Real., Pölland, BG. Laib.

### Briefkasten der Redaction.

Krainburg. Zu der heute empfangenen Correspondenz fehlt der erste Bogen.

### Telegramme.

Wien, 17. April. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest, die ganze rumänische Armee solle mobilisirt werden; General Ghila sei in besonderer Mission gestern nach Kischeneff abgereist.

Ein Petersburger Telegramm derselben Correspondenz meldet, der russische Geschäftsträger zu Konstantinopel, Melidoff, habe sich für den 19. April zur Abreise bereit zu halten.

London, 17. April. Das Reuter'sche Bureau meldet, daß sechs türkische Panzerschiffe an der Sulnamündung eingetroffen sind.

Bukarest, 17. April. Die russischen Truppen concentriren sich in unmittelbarer Nähe der rumänischen Grenze; sie werden in ihren bisherigen Standorten durch aus dem Innern kommende neue Truppen ersetzt.

Konstantinopel, 17. April. In den Arsenalen herrscht fieberhafte Thätigkeit. Ein Theil der Garnison in Konstantinopel geht zur Verstärkung der Donau-Armee ab. Aus England werden Schiffe mit Gewehren und Kanonen erwartet, die ursprünglich von den Lieferanten zurückgehalten, nunmehr expedirt wurden. Es soll der Pforte gelungen sein, bedeutende Summen Geldes in England flüssig zu machen.

### Dankagung.

Für die allgemein bewiesene Theilnahme an dem Tode und dem Leidenbegängnisse unferses Großonkels, des Herrn l. l. Major

Johann Schusters,

sprechen wir hiemit auch im Namen der auswärtigen Anverwandten unseren verbindlichsten Dank aus.

Alois Eiber, l. l. Lieutenant, Neffe. Isabella und Maria Eiber, Nichten.

## Wein-Verkauf.

30 Startin vorzügliche alte und neue Weine verkauft à 100 fl. und à 85 fl. (187) 3

Josef Kartin, Warburg.

## EPILEPSIE

(Fallnacht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (46) 12

## Wichtig für Damen!

(199) 2-2

### Wiener Börse vom 17. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Sperz. Rente, 3/4. Bad.	58	58.25	Ung. 3/4. Bod.-Anleihe.	106	106.50
bis, bis, 5/8. in Sid.	63	63.25	Ung. 3/4. Bod.-Anleihe.	88.75	89
Rose von 1854.	100	101	Nation. 3. W.	87.75	84
Rose von 1860, ganz.	105.50	106	Ung. Bod.-Anleihe.	88	88
Rose von 1860, häuf.	110	113			
Prämienf. v. 1864.	120	121			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Franz. Josef's-Bahn	88.50	88.75
			Öst. Nordwestbahn	87.75	88.25
			Siebenbürger	84	84.50
			Staatsbahn	156	156.50
			Südbahn à 5 Verz.	92.50	92.75
			dtw. Bond		
			<b>Grundent.-Obl.</b>		
			Siebenbürg.	66.50	67
			Ungarn	68.50	69.50
			<b>Action.</b>		
			Anglo-Bank	62.50	62.75
			Kreditbank	134	134.25
			Depositenbank		
			Compt.-Anstalt	640	
			Francs-Bank		
			Gambelsbank		
			Nationalbank	762	765
			Öst. Bankgesellschaft		
			Union-Bank	42	42.50
			Verkehrsbank	69.50	70
			1100-Bahn		
			Rail. Ludwigsbahn	194	194.50
			Rail. Est.-Bahn	120	123
			Rail. fr. Josef's	106	110
			Staatsbahn	214	216
			Südbahn	72	72.50
			<b>Loos.</b>		
			Anleihe - Lose	140	151
			Mutuals - Lose	15	15.50
			<b>Wechs. (3Mon.)</b>		
			Augsburg 100 Mark	63.90	64
			Frankf. 100 Mark		
			Hamburg		
			London 10 Pfd. Sterl.	130.90	131.50
			Paris 100 Francs	62.10	62.50
			<b>Münzen.</b>		
			Russ. Münz-Ducaten	6.14	6.16
			20-Francs-Stück	10.47	10.48
			Deutsche Reichsbank	64.30	64.50
			Silber	115	115.50

### Telegraphischer Kursbericht

am 18. April.

Papier-Rente 58.80. — Silber-Rente 63.90. — Gold-Rente 70.30. — 150er Staats-Anlehen 106.75. — Bankactien 772. — Creditactien 135.80. — London 129.60. — Silber 114.75. — R. l. Münzducaten 6.07. — 20-Francs Stücke 10.87 1/2. — 100 Reichsmark 63.70.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.